

Rechnung mit fünf Unbekannten

28.01.02

SCHIESSEN Maximilian Ulbrich glaubt an Bundesliga-Erhalt seiner FSG Dießen

VON CHRISTIAN HEINRICH

Dießen/Wilzhofen – Es ist eine einfache Rechnung, die Maximilian Ulbrich aufmacht. „Zweimal 1960 Ringe dürften reichen“, ist sich der Luftgewehrschütze der FSG Dießen sicher, wie die Relegation zu meistern ist. Diesen Sonntag treffen die Königlich-Privilegierten in Pforzheim auf die FSG Kempten, den SV Petersaurach, den KKSVC Heitersheim und den SV Fenken. Die Chancen stehen gar nicht so schlecht, dass Ulbrichs Vorgabe aufgeht. Der Haken ist nur, dass die Dießener in der abgelaufenen Saison in der 1. Bundesliga kein einziges Mal diese Marke erreichten.

Die Ergebnisse, die Ulbrich und seine Mitstreiter in der

vergangenen Runde aufstellten, pendelten zwischen 1938 und 1955 Ringen. Nun gibt in den Bundesligen nicht das Gesamtergebnis den Ausschlag über Sieg und Niederlage, sondern die direkten Duelle der fünf Kombattanten. Die entwickeln sich sehr oft zu einem Nervenspiel, bei dem der jeweilige Schütze oft hinter seinem eigentlichen Leistungsvermögen zurückbleibt. Besonders bekam das Marton Istvan Klenczner zu spüren. Der Ungar kannte diesen Modus nicht und bewegte sich entsprechend unsicher. „Er hat schon zu kämpfen gehabt mit Mann gegen Mann“, räumt Ulbrich ein. In der Relegation könnte er wieder so schießen, wie er es gewohnt ist. Aber es steht

noch nicht fest, ob er zum besagten Termin anreisen kann.

Hinzu kommt, dass die FSG in der abgelaufenen Saison unter starken personellen Problemen litt und immer wieder improvisieren muss-

Personelle Probleme zwangen das Dießener Team immer wieder zum Improvisieren

te. Ergebnisse um die 380 Ringe waren auf den hinteren Positionen keine Seltenheit. Das darf in der Relegation nicht eintreten, wenn Ulbrichs Szenario Wirklichkeit werden soll. 392 Zähler im Schnitt müssen es schon mindestens sein, wenn alles glatt laufen soll. „Wir haben die Chance, uns zu retten“, so Ul-

brich. Vor zwei Jahren ist ihnen in der Relegation dieser Coup schon einmal gelungen.

Diese Rechnung werden aber auch die vier Kontrahenten aufmachen. Eines der beiden Aufstiegstickets scheint

schon fest an den SV Petersaurach vergeben zu sein, der über die ganze Saison in der 2. Bundesliga Süd vorzügliche Leistungen abrief und sich souverän die Meisterschaft sicherte. „Sie sind deutlich stärker als wir“, räumt Ulbrich ein. Die Resultate des Favoriten bewegten sich in seinen Kämpfen zwi-

schen 1962 und 1980 Ringen.

Auf Augenhöhe mit den Dießenern dürften sich die drei anderen Mannschaften bewegen, obwohl sie ihr Ziel wesentlich besser ins Visier nahmen als das Team vom Ammersee. Die FSG Kempten, die als Tabellendritter im Süden in die Relegation rückte, weil die Reserve des Bund München nicht aufstiegsberechtigt ist, erzielte an ihrem besten Tag 1968 Ringe und an ihrem schlechtesten 1945. Aber auch sie schoss konstanter als der Namensvetter vom Ammersee.

Auf einem ähnlichen Niveau befindet sich der SV Fenken, der in der 2. Bundesliga Südwest den Titel gewann. Obwohl er zwischen 1947 und 1968 Ringen schwankte,

schoss er überwiegend Resultate über 1960 Zähler. Auch der Vize-Meister, der KKSVC Heitersheim bewegte sich in der Spanne zwischen 1938 und 1967 Ringen.

„Es wird kein Selbstläufer, weil auch die anderen Mannschaften gut schießen“, macht sich Ulbrich nichts vor. Er und seine Teamkollegen werden aufsatteln müssen, wenn sie ihre zweite Saison in der 1. Bundesliga buchen wollen. Dass bei Stephan Sanktjohanser (397) und Lisa Marie Höpp (396) im letzten Kampf gegen Saltendorf der Knoten platzte, macht Mut, dass Ulbrichs Rechnung aufgehen kann. Immerhin werden in Pforzheim zwei Programme absolviert.